

Praktische Wirksamkeit  
von Kulturentwicklungsplänen:

# Eine Einschätzung am Beispiel OÖ

Input von  
Richard Schachinger (GF KUPF OÖ)  
am 4. Februar 2016 in Salzburg



# Übersicht

- A. Theoretischer und wissenschaftlicher Bezugsrahmen
- B. Vorstellung: Das OÖ Kulturleitbild
- C. Einschätzung über die praktische Wirksamkeit

Primäre Quelle:

Sievers, Norbert / Föhl, Patrick S. (2013): Kulturentwicklungsplanung. In:  
Jahrbuch für Kulturpolitik 2013 – Kulturpolitik und Planung. Bonn / Essen:  
Klartext Verlag 2013

# Bezugsrahmen (1)

Feststellung: „Noch nie waren Bestrebungen, Kulturpolitik konzeptionell zu begründen, so umfangreich wie gegenwärtig“

Zwei gegenläufige Entwicklungsstränge tragen hierfür maßgeblich bei:

- Zunehmende Bewegungsunfähigkeit der Kulturpolitik („Mechanisierung“)
- Zunehmend hoher Stellenwert von Kulturarbeit durch neue Entwicklungsfelder

# Bezugsrahmen (2)

Welche Faktoren begründen die zunehmende Bewegungsunfähigkeit?

- Finanzwirtschaftliche Krisen schränken Finanzierungsspielraum der Gebietskörperschaften ein
- Paradigma einer i.d. Regel einseitig verteilten Kulturförderung: Schere zwischen Aufrechterhaltung öffentlicher, kultureller Infrastruktur und neuer Kulturformate bzw. privat getragener Initiativen („Senioritätsprinzip“)

# Bezugsrahmen (3)

Welche Faktoren begünstigen neuen Stellenwert von Kultur in welchen Bereichen?

„Megatrends“ im Hintergrund: Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung, Migration und demographischer Wandel

Kultur gewinnt in erster Linie in folgenden Politikfeldern an Bedeutung:

- Kulturelle Bildung
- Kulturtourismus
- Kulturwirtschaft sowie
- die Stadt- und Regionalentwicklung im Allgemeinen

# Bezugsrahmen (4)

Folgen dieser paradoxen Situation:

1. Blick: „Komplexität [...] von Kulturpolitik, Kulturmanagement und Kulturarbeit“ erhöht sich abermals.
2. Blick: Es „[...] bieten sich aber auch Chancen wie die Etablierung neuer Begründungsmuster für Kulturförderung, die Nutzung – und dadurch Revitalisierung – vorhandener kultureller Infrastruktur für interdisziplinäre Projekte, der Zugang zu anderen Fördermöglichkeiten sowie neuen Zielgruppen und das Aufbrechen segmentierter Sicht- und Handlungsweisen im (öffentlichen) Kulturbereich“

# Bezugsrahmen (5)

Erkenntnis setzt sich durch:

- großer Kooperations-, Koordinations- und Planungsbedarf gegeben
- segmentiertes Vorgehen durch Einzelmaßnahmen nicht zielführend

→ Triebfeder für Kulturstrategieprozesse

# Grundverständnis: Planung

„Staat ist zunehmend auf das Mitwirken möglichst vieler Akteure aus allen gesellschaftlichen Handlungsfeldern angewiesen, da ihm inzwischen das Wissen und die Ressourcen fehlen, um die beschriebene Komplexität alleine zu bewältigen“ (vgl. „aktivierende Kulturpolitik“)

Aufgabe richtet sich an das „trisektorale Netzwerk Kulturpolitik“ gleichermaßen: Kombination aus öffentlicher Regulierung (Politik, Verwaltung), marktvermittelter Produktion (Wirtschaft) und gesellschaftlichem Engagement (Zivilgesellschaft)

Wichtig: „Logik von Lernprozessen“ und Gestaltung von Relationen („Beziehungen“) statt „Vollzug perfekter Pläne“ (überholte Logik der 1970er und 80iger)



# Untersuchungsfelder

Grundsätzlich:

1. kulturpolitische Kernfragen, insbesondere:

- Publikumsrückgang und soziale Selektivität bei Kultureinrichtungen
- Proportionales Ungleichgewicht von Kulturförderung für einzelne Sparten – historisch gewachsen

2. Querschnittsthemen und – Maßnahmen

3. sparten- und einrichtungsspezifische Fragestellungen

# Typische Kernfragen:

- Grundlagen erarbeiten zur Einführung einer neuen Kulturförderrichtlinie basierend auf nachhaltigen / zeitgemäßen Kriterien (Kooperationsangebot, Vermittlungsaspekte, Innovation, etc)
- Umbau der kulturellen Infrastruktur vorantreiben (Partizipation durch andere Akteure/Akteurinnen, Kooperationen/Fusionen, etc)
- Umverteilungsfragen beantworten
- Einführung eines konsequenten trisektoralen Blicks (Abbau von Konkurrenz, gemeinsame Sichtbarkeit stärken, etc)
- Bildung kulturpolitischer Schwerpunkte
- Verbesserung der Einkommenssituation, insbesondere der freischaffenden KünstlerInnen

# Vorstellung Kulturleitbild OÖ

## Allgemeines:

- Prozessdauer: 12. Februar 2007 bis 18. Juni 2009 (Beschluss im Landtag)
- 3 Phasen: Diskussionsprozess auf Basis eines Diskussionspapiers des Landeskulturreferats (bis 11/07), Redaktion (bis 06/08) und Diskussion in politischen Gremien (bis 06/09)
- Diskussionsforen: Internetplattform, Veranstaltungen in den Regionen, Fragebogen für Zielgruppen sowie Landeskulturbeirat
- Beteiligte: 2.583 Personen
- Online: [www.kulturleitbild.at](http://www.kulturleitbild.at)

# Aufbau

Teil 1: Standortbestimmung, Ziele, Visionen

1. Zielsetzungen

2. Grundsätze und Bekenntnisse der OÖ Kulturpolitik

3. Vielfalt, Offenheit und Qualität – Standortbestimmung von OÖ Kultur

4. Herausforderungen der Zukunft

5. Schwerpunkte der Kulturarbeit

Teil 2: Perspektiven, Maßnahmen und Projektvorschläge

Teil 3: Rechtsgrundlagen der Kulturförderung

Teil 4: Diskussionsprozess zum Kulturleitbild

# Inhalt

Leitlinien der OÖ Kulturpolitik:

- Freie Entfaltung von Kunst und Kultur als Grundlage einer demokratischen Gesellschaft
- Umfassende Förderung des kulturellen und künstlerischen Potenzials
- Stärkung der kulturellen Infrastruktur und internationalen Kontakte

# Beispiel: Initiative Zeitkultur in den Regionen (1)

Leitlinien:

- „Das Land Oberösterreich bekennt sich zum Recht der Menschen auf Partizipation am kulturellen Leben und zur Weiterentwicklung des kulturellen Angebotes in allen Regionen des Landes“.
- „Das Land Oberösterreich bekennt sich zur Förderung der Gegenwartskunst und des zeitgenössischen kulturellen Schaffens. Besonders unterstützt werden innovative Ansätze in Kunst und Kultur, die abseits der etablierten Einrichtungen und Initiativen tätig sind.“
- „Das Land Oberösterreich bekennt sich zum weiteren Auf- und Ausbau der kulturellen Infrastruktur in Oberösterreich und zur Vernetzung der regionalen Kulturinitiativen.“

## Beispiel (2)

Standortbestimmung: „Neben der Schaffung und Aufrechterhaltung einer am zeitgenössischen Kulturschaffen orientierten Infrastruktur (z.B. Kulturhäuser, Programmkinos) werden von den Kulturinitiativen wichtige gesellschaftspolitische Fragestellungen aufgeworfen und im kulturellen Kontext besprochen, wie z.B. Gender Mainstreaming und Partizipation von gesellschaftlichen Randgruppen. Durch ihre Gestaltungskraft und ihre strukturelle Offenheit schaffen Kulturinitiativen Möglichkeiten des Austausches und fungieren als Motor im Kontext einer regionalen Entwicklung.“

Schwerpunkt: Kulturelle Nahversorger in den Regionen

# Beispiel (3)

## Maßnahmen:

- Längerfristige Unterstützung der strukturellen Basis von Kulturinitiativen und Vernetzungsprojekten
- Förderung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen von Ehrenamtlichen, die im Kulturbereich tätig sind
- Entwicklung eines Vernetzungskonzeptes der oberösterreichischen Kulturhäuser in den Regionen
- Schaffung von Ansprechplattformen für regionale Kulturarbeiterinnen und -arbeiter, um eine bessere Serviceleistung für aktive, bestehende Kulturarbeit in den Regionen zu gewährleisten
- Stärkung des Profils bestehender regionaler Festivals zur Förderung der regionalen kulturellen Infrastruktur





# Einschätzung Wirksamkeit (1)

- Das OÖ Kulturförderungsgesetz wurde im Jahr 2011 mit einer zeitgemäßen Präambel novelliert
- Der Ausbau kultureller Infrastruktur (Musiktheater oder Bruckner Privatuniversität) wurde wie geplant forciert
- OK Linz und Ursulinenhof wurden zum „OÖ. Kulturquartier“ zusammengelegt (Ressourcenbündelung), die „Creative Region“ gegründet (Kreativwirtschaft)
- „Leuchtturmprojekte“: Höhenrausch (OK Linz), Landesausstellungen, Theaterfestival für junge Menschen „Schäxpir“, etc.
- Evaluierung: Erstmals 2010, seither alle zwei Jahre

# Einschätzung Wirksamkeit (2)

Hingegen: Abseits von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wurden kaum neue, dezentrale Impulse/Kooperationen/etc. gesetzt. So wurde bisher bsp. keine der genannten Maßnahmen für kulturelle Nahversorgung realisiert.

Hauptthese (vgl. „Bewegungsunfähigkeit“): Da keine neuen Ressourcenverteilungsstrategien existieren, sind heute 95,6% des Kulturbudgets an öffentliche Einrichtungen bzw. ca. 70% an das Genre „Musik und darstellende Kunst“ (vorwiegend in Linz) gebunden.

**Kurzum: Das OÖ Kulturleitbild begründet auf hohem Niveau das „WAS“, „WER“ und „WARUM“, schmälert allerdings seine Wirksamkeit für die kulturelle Vielfalt mangels „WIE“ (Instrumente, Ressourceneinsatz, etc) erheblich.**

Dankeschön für die Aufmerksamkeit!

[www.kupf.at](http://www.kupf.at)

-

Diskussion